

Eduard Michel

Autor(en): **Ischer, C.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **43 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eduard Michel †

Am 28. November des letzten Jahres hat ein getreuer Beamter und warmer Freund des Roten Kreuzes seine müden Augen für immer geschlossen. Die vielen Freunde des Roten Kreuzes, die bei etwaigen Besuchen in Bern unsern

so ganz erfüllte. Für die Ausbildung der Samariter hatte er ein eigenes Talent. Wenn das anfängliche Misstrauen der Aerzte dieser neuen Bewegung gegenüber dauernd besiegt worden ist, so war es ganz besonders das Verdienst des



Eduard Michel †

Buchhalter-Kassier aufzusuchen pflegten, werden den liebenswürdigen, verbindlichen Herrn Eduard Michel nicht mehr in seiner Klause finden. Ein Eckpfeiler unserer Arbeitsstätte ist gefallen. Heute soll in diesen Blättern seiner gedacht werden.

Als in den 80er Jahren das Samariterwesen in unser Land einzog, da hat sich Herr Michel mit Feuereifer dieser Bewegung angeschlossen, die seither zum idealen Volksgut unseres Landes geworden ist. Helfenwollen war ja der Drang, der diesen überaus gütigen Mann

Herrn Michel, der mit peinlicher Gewissenhaftigkeit über die Grenzen wachte, die dem Samariter gezogen sind. Er, der im Leben nie nach Ehrenstellen trachtete, wurde Zentralpräsident des Schweizerischen Samariterbundes. So kam er zum Roten Kreuz. Hier hat er zunächst nebenamtlich (Herr Michel war Beamter der Obertelegraphendirektion) und nach seiner Pensionierung im Hauptamt die Buchhaltung und die Kasse unseres weitverzweigten Werkes in musterhafter Weise geführt. Was der Mann mit der sprichwörtlich geworde-

nen Gewissenhaftigkeit während 25 Jahren hier geleistet hat, wissen die Wenigsten, denn seine grosse Bescheidenheit hielt ihn immer im Hintergrund. Und doch war es eine gewaltige Arbeit. Auch die Kriegs- und Grippejahre könnten viel erzählen von seiner Unermüdllichkeit, die ihn Tag und Nacht am Werke hielt. Wie viele Fäden praktischer Arbeit sind schliesslich bei diesem bescheidenen Menschen zusammengefallen! Unermüdllich und überall griff der hilfsbereite Herr Michel ein. Nichts im Hause und in der beträchtlichen Materialsammlung entging seinem fürsorglichen Auge, und nichts war ihm zu gering. Die Leiter und gar die Teilnehmer von Samariterkursen ahnten z. B. sicher nicht, dass von den hundert Skeletten, die ihnen jeweilen als Lehrmaterial zugestellt wurden, jedes Einzelne bis in die kleinsten Knöchelchen hinein durch seine kontrollierende Hand gegangen und wieder in Ordnung gebracht worden war.

Nebenbei hat dieser stille Mann sein ganzes Leben hindurch nach Weiterbildung gestrebt. Seine Belesenheit hat uns oft in Erstaunen versetzt. Geschichte und Kunst waren ihm besonders lieb; aber Herr Michel gehörte nicht zu denen, die alles, was sie gelesen haben oder wissen, Andern mitteilen zu müssen glauben; dazu war er zu fein und zu vornehm.

Und nun hat uns ein getreuer Mitarbeiter und lieber Freund verlassen. Wir wollen ihn glücklich schätzen, dass ihm körperliche Schmerzen erspart geblieben sind. Langsam und unmerklich hat ihn die Schwäche aufgezehrt, seine Körperzellen waren aufgebraucht. Still, wie er immer war, ist er hingegangen. Die vielen Mitglieder unserer Rotkreuzgemeinde und die zahlreichen Samariter, die jeweilen bei Anlässen, so besonders bei den Delegiertenversammlungen, mit ihm zusammenkamen, werden den immer freundlichen, sympathischen Mann nicht vergessen.

Dr. C. Ischer.

Aus unsern Sektionen.

Zweigverein Graubünden. Ortsgruppe St. Moritz.

Der vorerst nur in engem Kreise aufgetauchte Wunsch, dem Samariterwesen auch bei uns zu einer sicheren Grundlage zu verhelfen, darf nun als in Erfüllung gegangen betrachtet werden: St. Moritz blickt heute mit Stolz auf einen eigenen Samariterverein von über 300 Mitgliedern. Die Notwendigkeit hierfür hat sich zweifelsohne in erster Linie aus der rapiden Entwicklung des Sportes, des Skisportes namentlich, ergeben, und da ist es Herrn Dr. Gut als hohes Verdienst anzurechnen, dass es ihm dank grosser persönlicher Aufopferung

gelingen ist, dem immer mehr empfundenen Bedürfnis nach einer zuverlässigen Hilfe gegenüber in Not geratenen Mitmenschen in solch weitgehendem Masse abzuhelpen. Es sind nicht nur eingeschriebene, sondern auch tatkräftige Mitglieder, über die der Samariterverein St. Moritz heute verfügt, und seine Organisation flösst uns volles Vertrauen ein. Dessen konnten wir uns anlässlich der Freitag, 7. Dezember, im Hotel Stefani stattgefundenen Generalversammlung vollauf vergewissern.

Es war eine grosse, sich aus beiden Geschlechtern zusammensetzende Samaritergemeinde, die der Vorsitzende mit